

Jahresbericht des Präsidenten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **76 (1999)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Vereinsjahr 1998

1. Tätigkeit des Vorstandes

Im Berichtsjahr trat der Vorstand viermal zu einer Sitzung zusammen. Unter den laufenden Geschäften gaben die verschiedenen Aktivitäten des Jubiläumsjahrs 1998 am meisten zu tun. Eingehend wurde auch das Publikationsprogramm der nächsten Zukunft behandelt.

Erfolgreich zum Abschluss gekommen sind die jahrelangen Gespräche und Verhandlungen, um eine auf dem Markt angebotene Strassburger Bibel von 1485 durch die öffentliche Hand zu erwerben. Die mit kolorierten Holzschnitten reich illustrierte Inkunabel ist mit dem Allianz-Wappen von Hans von Englisberg und seiner Gemahlin, der Bernerin Ursula vom Stein, und dem Datum 1534 ausgeschmückt; die Bibel befand sich seither im Besitz der Familie Englisberg und ihrer Erben. Unter Federführung unseres Vereins und unterstützt von der Société d'histoire, konnten die nötigen Geldmittel bei der «Loterie Romande» freigemacht und das für Freiburg bedeutende Kulturgut für die Kantonsbibliothek erworben werden. Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde die «Englisberg-Bibel» am 23. April 1998 der Bibliothek übergeben. Die kleine Feier fand an symbol- und geschichtsträchtigem Ort statt, nämlich im Englisberg-Haus am Stalden, dem heutigen Zähringerhof, im sogenannten Rittersaal, wo an der mit Jagdszenen reich bemalten Wand das gleiche Allianz-Wappen Englisberg-vom Stein zu sehen ist (vgl. «Freiburger Nachrichten» vom 24.4.98; «Der Bund» vom 24.4.98; «La Liberté» vom 2. und 24.4.98; «Berner Zeitung» vom 7.8.98).

2. Veranstaltungen

Die Vortragsreihe des vergangenen Winters war ganz dem Jubiläumsjahr 1998 gewidmet. Unter dem Titel «Freiburg, ein Kanton zwischen Tradition und Moderne 1798–1848–1998» führte der Verein zusammen mit der Société d'histoire zehn Vorträge durch. Sie fanden in der Hauptstadt und reihum in den sechs Bezirkshauptorten statt (vgl. «Freiburger Nachrichten» vom 12.11.97).

Vier Vorträge wurden auf Deutsch gehalten: Hubertus von Gemmingen: «Wer war Franz Kuenlin? Auf den Spuren eines Freiburger Historikers, Schriftstellers und Pamphletisten» am 18. November 1997 in Tafers (anschliessend an die letztjährige Hauptversammlung); Peter F. Kopp: «Herren/Bauern, Stadt/Land: Wandel von 1798 bis 1848» am 16. Dezember 1997 in Freiburg; Moritz Boschung: «Die territoriale Umgestaltung des Kantons Freiburg zwischen 1798 und 1848» am 13. Januar 1998 in Murten; Paul Birbaum: «Pater Gregor Girard, ein Wegbereiter der freiburgischen und schweizerischen Volksschule» am 17. Februar 1998 in Freiburg. Zweisprachig wurde der von sechs Historikerinnen gemeinsam bestrittene Vortragsabend vom 10. März 1998 in Freiburg durchgeführt. Unter dem programmatischen Titel «Vom Waisenhaus zum Lyzeum. Die Freiburgerin zwischen Waschzuber, Wohltätigkeit und Wissenschaft» stellten Barbara Bieri, Catherine Bosshart-Pfluger, Eva Kleisli, Catherine Meuwly-Galley, Anne-Françoise Praz und Marianne Progin Corti Kurzporträts von sechs Freiburgerinnen vor (zur Veranstaltungsreihe vgl. die Berichte in: «Freiburger Nachrichten» vom 20.11.97, 18.12.97, 15.1.98, 31.1.98, 18.2.98; «Berner Zeitung» vom 14.1.98; «La Liberté» vom 9.3.98; «La Gruyère» vom 11.12.97).

Das Publikumsinteresse war erfreulich rege, zwischen dreissig und neunzig Zuhörer nahmen an den Vorträgen teil. Weniger gross als erhofft war freilich der «Durchmischungseffekt», die angestrebte Überschreitung der sprachlichen Barriere durch die Mitglieder beider Vereine und ein weiteres Publikum. Abgesehen von der zweisprachigen Veranstaltung der Historikerinnen, die ein wirklich gelungenes Experiment war, fand jeweils nur ein «Fähnlein der – weniger als – sieben Aufrechten» den Weg zu den Vorträgen in der anderen Sprache.

Den Höhepunkt des reichbefrachteten Vereins- und Jubiläumsjahrs bildete das zweitägige Kolloquium vom 17./18. April 1998 im Freiburger Rathaus zum Thema «Freiburgs Integration in Staat und Gesellschaft der Schweiz». Vor gut besetzten Rängen im Grossratssaal und einem aufmerksamen, wohlwollenden Publikum (130 eingeschriebene Teilnehmer) referierten an den zwei Tagen zwei Dutzend deutsch- und französischsprachige Historiker und Historikerinnen. Die Vorträge und Diskussionen standen im allgemeinen auf einem hohen Niveau; sie fügten sich zu einem kohärenten Bild des Weges zusammen, den Freiburg nach 1848 zu beschreiten hatte, um im Bundesstaat seinen Platz zu finden. Die Tagung der beiden kantonalen Geschichtsvereine fand auch in der lokalen Presse grosse Beachtung (vgl. «Freiburger Nachrichten» vom 18. und 20.4.98; «La Liberté» vom 16., 18. und 20.4.98).

Neben den beiden eigenen «Jubiläums-Kindern», der Vortragsreihe und dem Kolloquium, standen die Geschichtsvereine einem dritten «Kind» gewissermassen zu Gevatter, der Ausstellung «Freiburg 1798 – eine Kulturrevolution?». Diese Ausstellung wurde vom Museum für Kunst und Geschichte und vom Staatsarchiv organisiert und am 24. September 1998 eröffnet (Dauer bis 29. November). Als Begleitband dazu ist ein stattlicher, inhaltsreicher Aufsatzband erschienen, an dem einige unserer Historiker

mitgewirkt haben. Den Mitgliedern der beiden Geschichtsvereine boten die Verantwortlichen der Ausstellung, Konservator Raoul Blanchard und Staatsarchivar Hubert Foerster, am 6. Oktober 1998 eine gut besuchte Abendführung.

Ein ausserordentlicher Anlass für unseren Verein war die Begegnung mit dem Historischen Verein des Kantons Bern, der am 21. Juni bei prächtigem Frühsommerwetter als unser Gast hier in Freiburg seine Jahresversammlung durchführte. Unter dem Motto «Unbekanntes Freiburg» stellten wir ein reichhaltiges Tagesprogramm zusammen. Nach der Hauptversammlung der Berner im Grossratssaal des Rathauses hielt der Sprechende an diesem würdigen Ort den Festvortrag über «Freiburg um 1480 – eine Zeitenwende». Der anschliessende Aperitif, gestiftet von Kanton und Stadt Freiburg, und das gemeinsame Essen in der «Grenette» boten Gelegenheit für freundschaftliche Begegnungen unter den zahlreich anwesenden Historikern und Geschichtsfreunden der beiden Stände. Am Nachmittag gab es vier thematisch verschiedene Gänge durch Freiburgs Geschichte und Kultur, die Gruppen wurden von Hermann Schöpfer, P. Otho Raymann, Kathrin Utz Tremp und Hubert Foerster geführt. Zum Ausklang des sehr schönen, harmonischen Tages spielte François Seydoux an der Orgel von St. Nikolaus. Spontane Gratulationen begeisterter Teilnehmer bezeugen, dass der gemeinsame Anlass mit den Bernern in jeder Hinsicht gelungen ist (vgl. auch «Freiburger Nachrichten» vom 22.6.98).

3. Publikationen

Pünktlich zur Hauptversammlung erhalten die Mitglieder den diesjährigen Band 75 der «Freiburger Geschichtsblätter». Er enthält auf 208 Seiten Text und ausgestattet mit zehn Abbildungsseiten die Nachlese der Vortragsreihe zum Jubiläumsjahr: die Abhandlungen von Peter F. Kopp über den Wandel der Agrarverhältnisse am Beispiel von Pierrafortscha, von Paul Birbaum über Gregor Girard, von Hubertus von Gemmingen über Franz Kuenlin und die sechs Kurzporträts von Freiburgerinnen, ferner zwei Miscellanea-Beiträge zum Namen Schiffenen und zu den Freiburger Ärzten im 19. Jahrhundert sowie Besprechungen von Neuerscheinungen.

In Druckvorbereitung befindet sich der Band mit den Akten des Kolloquiums vom vergangenen April. Das von den beiden kantonalen Geschichtsvereinen gemeinsam herausgegebene zweisprachige Werk wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr erscheinen.

4. Mitgliederbewegung

Im abgelaufenen Vereinsjahr haben sich acht Personen für die Vereinsmitgliedschaft angemeldet. Ihnen stehen 14 Austritte und, soweit wir davon

Kenntnis erhalten haben, vier Todesfälle gegenüber. Der Geschichtsverein zählt somit am heutigen Tag 543 Mitglieder.

Verstorben:

Max Heim, Freiburg
 Edith Schuster, Freiburg
 Guido Staub, Freiburg
 Joseph Vonlanthen, Pfarrer, St. Antoni

Eintritte:

Marti Aeberhard, Bern
 Ernst und Anna Berger, Pierrafortscha
 Mariano Delgado, Freiburg
 Anna-Maria Kessi-Blaser, Rechthalten
 Marco Perroulaz, Düdingen
 Christian Schmutz, Tafers
 Hubert Theler, Freiburg
 Matthias Wider, Düdingen

Zum ersten Mal seit längerem ist die Mitgliederbewegung rückläufig. Der Verein ist überaltert, die natürlichen Abgänge werden durch Neueintritte von Jungen nur ungenügend ersetzt. Dies ist ein Alarmzeichen, das zu denken geben sollte. Warum befindet sich der Mitgliederbestand des Geschichtsvereins zur Zeit im Krebsgang?

An der Attraktivität unseres Programms, an den Veranstaltungen und Publikationen kann es nicht liegen. Selten hat der Verein seinen Mitgliedern ein so dichtes und vielseitiges Angebot offeriert wie im vergangenen Jubiläumsjahr. Auch der Mitgliederbeitrag kann trotz der wirtschaftlich schwierigeren Zeiten nicht die Ursache sein; denn seit Menschengedenken beläuft sich der Jahresbeitrag unverändert auf Fr. 25.–, was unseren Verein im schweizerischen Vergleich wahrscheinlich zum «billigsten» aller kantonalen Geschichtsvereine macht.

Was mögen dann wohl die Gründe sein? In einer vorläufigen Analyse glaube ich zwei Hauptgründe zu erkennen, einen kurzfristigen und einen von allgemeinerer Natur: 1. Im abgelaufenen Jahr fehlte dem Verein die Möglichkeit, sich durch seine Anlässe bei möglichen Neumitgliedern zu profilieren. Alle Veranstaltungen wurden zusammen mit anderen Vereinen, der Société d'histoire und dem Historischen Verein des Kantons Bern, durchgeführt. Uns waren dadurch die Hände gebunden, so dass wir bei den Teilnehmern keine aktive Mitgliederwerbung betreiben konnten. Das enge Zusammengehen mit benachbarten Vereinen war durch das Jubiläumsjahr gerechtfertigt und mag für einmal angehen. Doch zur Regel darf es nicht werden, wenn der Geschichtsverein sein eigenes Profil pflegen und nach aussen zur Geltung bringen will.

2. Längerfristig gibt es in den kulturellen Vereinigungen unserer Art eine schleichende Erosionsbewegung, weil die jüngere Generation sich kaum dafür interessiert und engagiert. Die Geschichte hat im gesellschaftlichen Leben längst nicht mehr den gleichen Stellenwert wie noch vor einer oder zwei Generationen. Durch ein attraktives, auf aktuelle Themen eingehendes Programm kann der Verein hier etwas Gegensteuer geben. Vor allem müssten wir versuchen, die Jungen an den Mittelschulen und an der Universität wieder zu erreichen.

Jedes Vereinsmitglied ist daher aufgerufen, aus der Haltung des reinen Konsumierens herauszutreten und in seiner Umgebung auf die Suche nach potentiellen Neumitgliedern zu gehen. Insbesondere wird es eine vordringliche Aufgabe des Vorstandes in der neuen Amtsperiode sein, durch gezielte Werbeaktionen neue Köpfe und neue Ideen in den Verein zu bringen. Dem Geschichtsverein würde ein Jungbrunnen gut tun!

5. Dank

Ausserordentliche Aufgaben rufen nach ausserordentlichen Mitteln. Die Veranstaltungen und Publikationen des Jubiläumsjahrs hätten ohne eine kräftige finanzielle Unterstützung durch das Bundesamt für Kultur nicht realisiert werden können. Dank dem zweisprachigen Charakter des Kolloquiums spendete auch der Rotary-Club Freiburg einen namhaften Betrag. Daneben seien die ordentlichen Geldgeber nicht vergessen, die Loterie Romande, die Direktion für kulturelle Angelegenheiten und der Verband der Raiffeisenbanken Deutschfreiburgs. Der Druck der «Geschichtsblätter» wurde überdies durch Zuschüsse der Gemeinde Tafers und von HvG TextTransfer, Villars-sur-Glâne, gefördert.

Für die kostenlose Benützung von Sälen und Einrichtungen für unsere Vorträge danken wir dem Staat Freiburg, der Universität, dem Kollegium St. Michael, dem Franziskanerkloster sowie den Gemeinden Murten und Tafers. Die Lokalpresse hat auch im abgelaufenen Vereinsjahr rasch, ausführlich und wohlwollend über die Vereinsanlässe berichtet. Besonderen Dank verdienen die «Freiburger Nachrichten», die uns ihre Spalten jeweils auch für Vorankündigungen bereitwillig öffnen.

Der grösste Dank gebührt meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand für ihren zum Teil intensiven, ehrenamtlichen Einsatz an Zeit und Arbeit, der Redaktionskommission, den Referentinnen und Referenten und allen, die zum Gelingen des reichbefrachteten Vereinsjahrs beigetragen haben. Ohne ihren selbstlosen Idealismus könnte ein Verein wie der unsrige nicht existieren. Ihnen sei dafür herzlich gedankt!

Freiburg, den 17. November 1998

ERNST TREMP

INHALT DER FRÜHEREN BÄNDE

Register der Bände 1–70 (1894–1993) in: Band 70 (1993), S. 125–191.

71–1994: *Peter Stadler*, Geschichte, Heimat und Gesellschaft. – *Volker Reinhardt*, «Fast wie die alten Römer». Machiavellis Bild der Schweiz: ein Mythos und seine Funktion. – *Peter Boschung*, Obrigkeit und Lustbarkeiten. – *Hubertus von Gemmingen*, «Ein Brücklin by unser Frowenkilchen». Der Liebfrauenplatz. Theaterspielorte und Theaterbauten in der Stadt Freiburg (I). – *Walter Haas*, Der Freiburger Spielkartenmacher Alphonse Favre. – *Karin Ackermann*, Die Cäcilienvereine Deutschfreiburgs im Wandel der Zeit. – 283 S. und 16 S. Abb., davon 4 farbig. Preis 1994: Fr. 48.–

72–1995: *Kathrin Utz Tremp*, Ist Glaubenssache Frauensache? Zu den Anfängen der Hexenverfolgungen in Freiburg (um 1440). – *Marie-Anne Heimo*, «Besser als die Knaben» (1786). Die Schule der Ursulinen, der Stolz der Regierung. – *Heidi Witzig*, Frauenalltag im Senseland um die Jahrhundertwende. – *Eva Kleisli*, Mädchenerziehung und Turnen in Freiburg um die Jahrhundertwende. – *Wulf Müller*, Die Kanzleisprache im mittelalterlichen Freiburg (14. Jahrhundert). – *Willy Schulze*, Landesfürst und Stadt: Herzog Albrecht von Österreich und die Stadt Freiburg i. Ü. 1449. – *Peter Boschung*, Felix Platter unterwegs von Bern nach Lausanne. 12.–14. Oktober 1552. – *Stuart Morgan*, Etude comparative de cinq projets de fortifications bastionnées pour la ville de Fribourg (1634–1709). – 304 S. und 6 S. Abb. Preis 1995: Fr. 49.–

73–1996: *Peter Boschung*, Freiburger Brückengeschichte am Beispiel von Sensebrück. – *Hermann Schöpfer*, Ein Bauplatz des 17. Jahrhunderts. Der Abbruch und Neubau des Turms der Deutschen Kirche in Murten. – *Hubert Foerster*, Müßiggang – Bettlerjagd – Tuchmanufaktur. Freiburgs Versuche zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im 17. Jahrhundert. – *Thomas Henkel*, Die größere Ehre Gottes, das Heil des Nächsten und die Neue Welt. Freiburger und Schweizer Jesuiten als Missionare in Lateinamerika. – *Katrin Gut*, Sittliche Lehranstalt oder öffentliches Ärgernis? Die Theatergesellschaft Düdingen um 1900. – 243 S. und 12 S. Abb. Preis 1996: Fr. 42.–

74–1997: *Josef Vaucher*, Peter Schneuwly (1540–1597), Wegbereiter der Jesuiten. – *Rita Haub*, Petrus Canisius und die Bedeutung seiner literarischen Tätigkeit für die Schweiz. – *Joseph Leisibach*, Zurück an den Absender! Ein wiedergefundener Brief von Petrus Canisius. – *Peter Johannes Weber*, Die Brieffreundschaft zwischen Petrus Canisius und dem Solothurner Patrizier Hans Jakob von Staal d. Ä. – *Hubertus von Gemmingen*, Die Jesuiten und ihre Schulbühnen. Theaterspielorte und Theaterbauten in der Stadt Freiburg (II). – *Ernst Tresp*, Das Jesuitenpensionat Freiburg und die Canisius-Verehrung am Vorabend des Sonderbundskrieges. Ein zeitgenössischer Bericht von Johann Georg Kohl. – *Georges Schelbert*, Johannes Evangelist Kleiser (1845–1919) und die Förderung der Canisius-Verehrung. – *Rino Siffert* und *René Pahud de Mortanges*, Wer ist Eigentümer des Kirchenschatzes des St. Niklausenmünsters in Freiburg? Ein rechtshistorisches Gutachten. – *Hubert Foerster*, Das Augustinerkloster Freiburg im Jahre 1817/18: Aufhebung oder Reform? Kirche, Staat und Volk angesichts der wirtschaftlichen und moralischen Krise des Konvents. – *Peter Boschung*, Die neuen Brücken am Unterlauf der Sense. – 408 S. und 16 S. Abb. Preis 1997: Fr. 58.–

75–1998: *Peter F. Kopp*, Herren/Bauern – Stadt/Land: Der Wandel zwischen 1798 und 1848 am Beispiel von Pierrafortscha. – *Paul Birbaum*, Pater Gregor Girard (1765–1850), Wegbereiter der freiburgischen und schweizerischen Volksschule. – *Hubertus von Gemmingen*, Wer war Franz Kuenlin? Auf den Spuren eines Freiburger Historikers, Schriftstellers und Pamphletisten. – *Barbara Bieri*, Catherine Victoria Dietrich-Horner (1819–1867). Die erste Sekundarlehrerin des Kantons Freiburg. – *Eva Kleisli*, Madame la Comtesse de la Poype (1776–1859). – *Catherine Meuwly-Galley*, Suzanne de Montenach (1867–1957). – *Anne-Françoise Praz*, Athénaïs Clément (1869–1935). – *Marianne Progin Corti*, Anna Hug (1884–1958). Karriere einer Tochter aus dem Bildungsbürgertum. – *Catherine Bosshart-Pflugger*, Jeanne Niquille (1894–1970). Staatsarchivarin ehrenhalber. – 208 S. und 10 S. Abb. Preis 1998: Fr. 35.–